

Auf große und robuste Pollack mit leichter Ausrüstung

<https://www.hooked.no/artikler/stor-rasterkt-havlyr-lett-utstyr>

Der Frühling liegt in der Luft und das bedeutet, dass die großen Pollack im Flachwasser auftauchen. Da wird es Zeit die leichte Jigausrüstung bereit zu machen für diesen fantastischen Spaß.

Letzten Freitag machten Jan und ich eine Abendtour um zu sehen, ob die Großpollack draußen am Fjordkruz am Spot sind. Die Bedingungen waren sehr hart, aber wir trafen sie, wie vermutet, dennoch gut an. So zeitig im Jahr haben die Pollack meist unterschiedliche Beißzeiten und wer nicht am Spot ist, wenn die Fische fressen, dem kann es passieren, dass er mit leeren Händen zurückkommt.

Den ganzen Freitag blies es hart aus Osten und obwohl es sich zum Abend hin etwas beruhigte herrschte eine gute Dünung auf dem Weg hinaus. Gut am Angelplatz angekommen gab es dagegen Oberflächenströmung und keinen Wind, was herausfordernd war. Wir trieben mit 3 bis 4 Knoten und unter solchen Bedingungen ist Jiggen schwierig. Glücklicherweise findet sich immer Rat.

Die ersten zwei Stunden beangelten wir leicht unterschiedliche Plätze, aber bis auf ein paar kleine Köhler, die sich auf Jan's kleine Beifänger stürzten, passierte nichts Besonderes. Dies änderte sich dagegen, als wir uns mit der Strömung zurück treiben ließen in schöner Wurfweite zu einer Landzunge. Hier befanden sich die Pollack und wir bekamen sie auch an die Haken.

Es war Jan, der den ersten fing und es war auch der größte des Abends. Der Fisch stoppte erst, als er viele Meter Schnur genommen hatte und es blieb durchwegs ein munterer Kampf. Zum Schluss musste er dennoch kapitulieren und ein prächtiger Pollack von 5,1 kg wurde an Bord gehievt.

Nicht lange danach war Jan wieder zugange. Diesmal wog der Pollack 4,5 kg. Beide Fische waren wohlgenährt und schwer, recht und schlecht prächtige Pollack, selbst wenn sie 10 bis 15 cm länger gewesen wären.

Die nächsten zehn Minuten landeten wir weitere drei Pollack zwischen eineinhalb und drei Kilogramm und dann fiel plötzlich der Schlagbaum. Die Beisszeit währte ziemlich genau 20 Minuten, aber die war dafür intensiv. Sämtliche der Fische nahmen übrigens den Sandaal von Savage Gear, ein Gummiköder der sich auch früher schon mehrmals als giftig für Pollack erwiesen hatte.

Nach der Beißperiode passierte den ganzen Abend nichts mehr, abgesehen davon, dass wir einen schönen Sonnenuntergang erlebten. Das ist aber auch nichts Spezielles wenn sich ein

Hochdruckgebiet aufbaut. Den Hochdruck hatten Magnar und ich eine Woche später auch genutzt und auch da gab es eine intensive Beißperiode, die uns den Tag gerettet hat.

An diesem Freitag waren wir zeitig im Boot und die Fahrt ging schnurstracks aufs Meer. Westlich von Fedje liegen nämlich massenhaft Unterwasserberge und hier jagen sowohl Pollack als auch sehr schöne Dorsche. Das Wetter war übrigens so lächerlich gut an diesem Freitag, dass es keine Rolle gespielt hätte, falls wir keine Fische gefangen hätten, aber natürlich ist das nur so dahin gesagt. Denn Fisch will man ja immer fangen.

Ich hatte mir im Vorfeld einen namenlosen Unterwasserberg mit knapp unter 50 Meter Tiefe ausgesucht. Angelplätze ohne Namen auf der Seekarte sind einfach ein guter Deal, vor allem wenn man im Umfeld einer Angelanlage fischt mit massenhaft deutschen und russischen Angeltouristen. Das ist zwar in jedem Fall nur eine Theorie, denn Angeltouristen lieben gute Spots mit Namen und die befischen sie dann gerne auch ausdauernd.

Westlich von Fedje gibt es viele Spitzen die Ting heißen und die Touristentheorie wurde ziemlich gut bekräftigt an diesem Tag. Alle sechs Boote mit Deutschen, die mit uns zusammen westlich waren, lagen nämlich an Stellen mit alten und schlaun Eigennamen. Es kann gut sein, dass sie an diesen Stellen Fisch fingen, aber wir entschieden uns auf jeden Fall gegen den Strom zu schwimmen. Es hat sich gelohnt.

Ich hatte zwei kleine Köhler im Boot kaum dass wir begonnen haben und ich erkannte sofort, dass das Eddystone-Vorfach aus dem Spiel genommen werden musste. Es war recht und schlecht zu verlockend für die hoch stehenden Kleinfische. Beim dritten Versuch kam ich zum Grund durch und der erste Drei-Kilo-Pollack des Tages schluckte den Lunker komplett. Magnar folgte mit einem Dorsch von ein wenig über fünf Kilogramm auf einen Storm-Shad zusammen mit einem nur wenig kleineren Pollack, alles binnen zehn Minuten Angeln. Es lief unbestreitbar gut.

Dann wurde es wie ausgestorben. Vollständig. Es war weiterhin völlig Windstill auf dem Meer und es war auch keine Strömung vorhanden. Das ist eine schlechte Situation für Pollackangler. Drei, vier Knoten sind die Obergrenze und ein Knoten ist ideal. Wir hatten Null. Null Komma Null. Da hilft es auch nicht wenn man viel jiggt, das Angeln war nicht länger erfolgreich.

Die nächste Stunde haben wir dann über tieferem Wasser verbracht bei der Jagd nach einem Rotbarsch, der eine neue Art für Magnar gewesen wäre. Doch auch der Rotbarsch glänzte durch Abwesenheit, aber einige Kleinlengs, ein Pollack, ein Seelachs und ein kleiner Rotbarsch kamen jedenfalls von den tiefen Kanten nach oben.

Nach vier, fünf Stunden auf See unter fast sommerlichen Bedingungen kam endlich eine leichte Brise auf und ein klein wenig Strömung. Als das passierte fuhren wir zurück zu der namenlosen Spitze und dort ging direkt die Post ab. Ich hatte wieder das Eddystone-Vorfach und den Lunker-Shad eingehängt und in dem Moment, in dem ich den Grund traf, schlug es brutal ein.

Meine leichte Jiggrute schlug sich gut und ich war mir sicher, dass sich ein schwerer Pollack den Gummi eingezogen hat. Leicht enttäuscht musste ich feststellen, dass mich zwei Drei-Kilo-Fische genarrt haben. Spaß hat es dennoch gemacht und am wichtigsten war, dass mir das mein Vertrauen gab, dass nun eine Beißperiode im Gange ist. Das erwies sich dann als richtig.

Meine Fische waren noch nicht an Bord, da rief Magnar im Bug, dass er einen großen Fisch hat und garantierte eine neue persönliche Bestmarke. Der Pollack nahm viel Schnur und gab alles, aber am Ende musste er sich doch geschlagen geben. Und was für ein Fisch das war. Ein richtiger Brummbär von Pollack konnte dann ins Boot gehoben werden und der Pollack war so groß wie kein anderer, den wir je zuvor gesehen hatten.

Das Maßband zeigte genau einen Meter und der Fisch war zudem ordentlich breit und grob. Die Waage stoppte bei fantastischen 8,54 Kilo und war damit persönliche und auch auf diese Fischart neue Bestmarke für den Leichtmatrosen.

Nun hatten wir wirklich Blut geleckert und das mit gutem Grund. Die Pollack waren in Fahrt und das war gut so und die nächste halbe Stunde füllten wir die Wanne mit schönen Fischen bis über gute vier Kilogramm. Ich fing mehrere Doubletten inklusive eine mit einem drei Kilogramm schweren Lumb am untersten Shad, aber Magnar zog einen nach dem anderen. Sie waren nicht mehr wirklich groß, aber es waren sehr viele gute und das Ganze machte mit der leichten Ausrüstung unglaublich Spaß.

So plötzlich wie es losging war es wieder vorbei. Genau wie in der Vorwoche wurde es ganz still da unten. Die Strömung war weg und alles erstarb vollständig. Wir versuchten es noch eine ganze Stunde lang, aber mit Ausnahme von einem drei Kilo schweren Dorsch, der den Jig mindestens 30 Meter über Grund nahm, gab es nichts Erwähnenswertes mehr.

Es war auch nicht nötig, wir hatten mehr als genug Fisch. Die Aufzählung des Tagesfangs ergab 14 Pollack, 2 Dorsch, 5 Köhler, 3 Leng, 1 Lumb und einen kleinen Rotbarsch. Das ist durchaus akzeptabel und das weiß im Übrigen die ganze Nachbarschaft sehr zu schätzen.

Leichtes Pollackangeln ist eine der unterhaltsamsten Angelarten die ich kenne und wurde zur Tradition im Frühjahr und Sommer im Jahresablauf. Schon früh sind die großen Pollack im flachen Wasser vor Ort und auch in den Fjord hinein und dann wartet das Oberflächenangeln vom Ufer aus in der Dämmerung. Vor dieser Zeit gibt es garantiert eine oder zwei Touren auf Pollack. Die persönliche Bestmarke von 6,9 Kilo hat heuer nämlich 22 jähriges Jubiläum und wir müssen unbedingt prüfen ob da nicht mehr geht ...